



SCHORTENS

... Nordseenähe inklusive



EUROPÄISCHE UNION



Sachbericht 2011

Jugendwerkstatt Schortens

Sachbericht 2011

der Jugendwerkstatt Schortens gemäß den Grundsätzen für die Arbeit in Jugendwerkstätten in Niedersachsen .

1. Einleitung und Rahmenbedingungen

1.1 Ziele und Inhalte

2. Dauer der Maßnahme

3. Teilnehmerstruktur

3.1 Gesamtzahl / Geschlecht / Altersstruktur / Nationalität

3.2 Schulbildung

3.3 Berufsausbildung

4. Anleitungsstruktur

5. Problemlagen

5.1 Familiäre Verhältnisse / Wohnsituation

5.2 Drogen und Alkohol

5.3 Delinquenz

5.4 Schulden

5.5 Sprachschwierigkeiten

5.6 Psychische Probleme

5.7 Betreuung

5.8 Gesundheitliche Probleme

5.9 Vorzeitiges Beschäftigungsende

6. Allgemeine Qualifikation

6.1 Theoretischer Unterricht in der Jugendwerkstatt

6.2 Schulpflichterfüller

6.3 Veranstaltungen / Ausflüge

6.4 Kooperation mit anderen Einrichtungen

7. Verbleib

8. Schlussfolgerungen

ANHANG

1. Einleitung und Rahmenbedingungen

Der Bericht bezieht sich auf eine Qualifizierungsmaßnahme für Jugendliche, die im Jahr 2011 in der Jugendwerkstatt Schortens durchgeführt wurde.

Die Jugendwerkstatt Schortens arbeitet in der Hauptsache an ökologischen und gemeinwesenbezogenen Projekten im Bereich Spielplatzbau. Die Projekte werden handlungsbezogen, ganzheitlich und teilnehmerorientiert durchgeführt. Neben der Einzelfallförderung werden praktische und fachtheoretische Lernprozesse in Gang gesetzt, die die Teilnehmer in den Bereichen Holz, Metall und Hauswirtschaft qualifizieren und ihre Sozialkompetenzen erhöhen.

In Rahmen der Erwachsenenbildung nimmt ein Teil der TeilnehmerInnen an einem Hauptschulkurs der KVHS Friesland teil. Der Besuch dieses Hauptschulkurses wird durch eine Lehrkraft der Jugendwerkstatt im Rahmen des allgemeinbildenden Unterrichts unterstützt.

Teilnehmen können Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre. Die TeilnehmerInnen wurden in der Regel über das Job-Center zugewiesen. Die Jugendlichen erhielten neben ihrem Arbeitslosengeld II eine Mehraufwandsentschädigung für 30 Std./Woche (Std. 1,15 €).

Die fachliche Anleitung erhielten die TeilnehmerInnen im Bereich Holz und Metall durch drei berufspädagogische Anleiter (Tischler, Schlosser und dessen Assistent). Die fachliche Anleitung im Bereich Hauswirtschaft wurde durch einen Küchenmeister sowie durch eine Hauswirtschaftskraft (Küchenhilfe) gewährleistet.

Die sozialpädagogische Begleitung und Beratung bei auftretenden Problemlagen erfolgte durch eine Sozialpädagogin und einen Pädagogen, die sich die Leitung der Jugendwerkstatt teilen. Die theoretische Qualifizierung der Teilnehmer übernahmen die oben genannten Fachanleiter und ein Lehrer.

1.1 Ziele und Inhalte

Mit Hilfe der praktischen und schulischen Qualifizierungsangebote, sowie einer integrativen sozialpädagogischen Betreuung sollten die Jugendlichen erneut zu aktiverem Handeln angeregt werden und sich entsprechend ihren Fähigkeiten beruflich neu orientieren. Die hierfür notwendigen schulischen Kenntnisse wurden soweit wie möglich individuell aufgearbeitet.

Neben diesen Qualifizierungsinhalten lag der Schwerpunkt auf dem Erlernen und Einüben der Schlüsselqualifikationen, wie z.B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ausdauer und den in der Arbeitswelt notwendigen sozialen Kompetenzen, Teamfähigkeit und Flexibilität.

Durch die Herstellung von Spielgeräten für Kinderspielplätze und Jugendtreffs sowie die tägliche Zubereitung des Mittagessens für die „Arche“ im JUZ sollte das Selbstwertgefühl der Jugendlichen und damit die Motivation, am Arbeitsprozess teilzunehmen, gestärkt werden.

2. Dauer der Maßnahme

Analog zu den vergangenen Jahren wurden 2011 wurden die TeilnehmerInnen in der Regel für ca. sechs Monate in die Jugendwerkstatt durch das Job-Center zugewiesen. Diese sehr kurze Verweildauer ist von uns stets als sehr problematisch angesehen worden. Kaum hatten wir den notwendigen Zugang zu den TN gefunden, waren sie auch schon wieder weg. Dies war auch vor dem Hintergrund der in der Regel problematischen Vergangenheit der TN ein weiterer Destabilisierungsfaktor. Wieder einmal erlebten die Jugendlichen, dass aufgenommene Beziehungen (zu den Mitarbeitern) nicht von Dauer sind. Durch Stellungnahmen für die einzelnen TeilnehmerInnen beantragten wir individuelle Verlängerungen der Maßnahme. Diese wurde durch das Job-Center auch befürwortet. Nun konnte wesentlich kontinuierlicher und beständiger mit den Jugendlichen gearbeitet werden.

3. Teilnehmerstruktur

Von den insgesamt 42 TeilnehmerInnen, die im Jahr 2011 qualifiziert wurden, waren 9 Schulpflichterfüller (5 aus dem Schuljahr 2010/2011 und 4 aus 2011/2012). Die übrigen TeilnehmerInnen, bis auf einen, waren Arbeitslosengeld II – Empfänger und wurden durch das Job-Center zugewiesen. Die Zuweisungspraktik des Job Centers Friesland hat dazu geführt, dass wir verstärkt mit den Problemen psychisch kranker Jugendlicher konfrontiert wurden. Darüber hinaus konnten wir durch das konstante Vorhalten des Qualifizierungsbereichs „Hauswirtschaft“ eine durchweg gute Erreichbarkeit von jungen Mädchen und Frauen gewährleisten. Ein Jugendlicher wurde über das Jugendamt Friesland (SGB VIII) finanziert, er war im Jahr 2010 noch bei seinen Eltern wohnhaft. Durch den Umzug in eine Jugendhilfeeinrichtung Wilhelmshaven war das Job-Center nicht mehr zuständig, sodass das Jugendamt bis zur Beendigung der Maßnahme zum 08.04.2011 die Kosten für diesen Platz übernahm.

3.1 Gesamtzahl / Geschlecht / Altersstruktur / Nationalität

Auf die 16 Jugendwerkstattplätze und die vier Schulpflichterfüllerplätze erhielten im Berichtszeitraum insgesamt 42 TeilnehmerInnen Qualifizierung und Beschäftigung. Von den 42 Teilnehmern waren 30 männlich. Die 12 weiblichen Teilnehmerinnen waren sehr gut integriert und konnten sich gut behaupten.

Das Alter der Jugendlichen lag bei 20 TN zwischen 15 und 18 Jahren. 17 TN waren zwischen 19 und 22 Jahren, 5 TN waren zwischen 23 und 26 Jahren. Hier ist eine Veränderung gegenüber den Vorjahren sichtbar geworden. Der Anteil der 15-18jährigen ist um 8% gestiegen, dafür hat sich der Anteil der 23-26jährigen um 8,9 % verringert.

Im Berichtszeitraum befanden sich 5 Jugendliche mit Migrationshintergrund (Kurde, Kroatien, Türkei, Brasilien) und 1 Aussiedler (Kasachstan) in der Maßnahme.

3.2 Schulbildung

10 TeilnehmerInnen gaben bei Beginn der Maßnahme an, dass sie die Sonderschule besuchten, 2 davon hatten einen Sonderschulabschluss gemacht. 30 Teilnehmer sind zur Hauptschule gegangen, es hatten allerdings nur 21 TN den Abschluss geschafft. 2 TeilnehmerInnen hatten einen Realschulabschluss.

3.3 Berufsausbildung

Von den 42 TeilnehmerInnen konnte 1 TN eine Ausbildung vorweisen, es handelte sich um einen männlichen Teilnehmer, der eine Zimmermanns-Ausbildung abgebrochen hatte, mit der bestandenen Zwischenprüfung war er ausgebildeter Ausbaufacharbeiter. 7 Jugendliche hatten vor Beginn der Arbeit in der Jugendwerkstatt eine Ausbildung begonnen und abgebrochen. Bei den abgebrochenen Ausbildungen handelte es sich um Einzelhandelskaufmann, Pflegehelfer, Friseurin, Maurer Elektriker, Verkäuferin, Kinderpflegerin und Fleischereifachverkäuferin.

4. Anleitungsstruktur

Die Leitung der Jugendwerkstatt hatte ein Dipl. Pädagoge. Er teilte sich die pädagogische Leitung mit einer Dipl. Sozialpädagogin je zur Hälfte. Die Sozialpädagogin hatte zusätzlich noch 10 Std./Woche für die Schulpflichterfüller zur Verfügung. Ab September 2011 veränderte sich die Stundenaufteilung. Der Dipl. Pädagoge übernahm die Gesamtleitung mit 10 Std./Woche, die gesamte pädagogische Leitung hatte die Dipl.-Sozialpädagogin.

Des Weiteren gab es eine Lehrkraft, der Lehrer arbeitet in der Jugendwerkstatt mit 14 Std./Woche als Lehrkraft und mit 6 Std. sozialpädagogische Aufgaben.

Für die fachliche Anleitung gab es 2 berufspädagogische Anleiter (jeweils Holz bzw. Metall), denen ein Handwerker als Assistent zur Seite stand. Dieser Assistent ist als Russlanddeutscher ein wichtiger Ansprechpartner für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Für das Hauswirtschaftsprojekt wurde ein Küchenmeister eingesetzt. Er leitete das Projekt, zur Seite stand ihm eine Hauswirtschaftskraft als Teilzeitkraft.

5. Problemlagen

Die Situation der Jugendwerkstatt stellte sich auch 2011 folgendermaßen dar:

Die Teilnehmergruppe der Jugendwerkstatt wies wie schon in den letzten Jahren einen erheblichen Förderbedarf in folgenden Bereichen auf:

- Sozialverhalten
- Arbeitsverhalten
- Schulische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Selbständigkeit, Selbstversorgung

Darüber hinaus stellten wir häufig auch Probleme in den Bereichen:

- Verschuldung
- Drogen
- Kriminalität
- Psychische Erkrankungen

fest.

Diese Anhäufung von Problemen ist u.a. bedingt durch eine langjährige Abstinenz von unterstützenden Strukturen im familiären und schulischen Bereich.

Der Personenkreis der potentiellen Jugendwerkstattteilnehmer fällt durch sein abweichendes Verhalten spätestens im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) bzw. in der Berufseinstiegsklasse (BEK) auf. Hier sind innere Kündigung, Schulmüdigkeit und Schulverweigerung als Indikatoren zu nennen. Für die Jugendlichen beginnt hier eine Abwärtsspirale in ihrer weiteren beruflichen und sozialen Entwicklung. Offensichtlich greifen schulische Strukturen zur Hilfestellung in diesen Fällen zu kurz bzw. verschlimmern die Problemlage.

Die Fallzahlen der psychische Verhaltensauffälligkeiten nahmen in den letzten Jahren bei Jugendlichen in der Jugendwerkstatt erschreckend zu, zurzeit stabilisieren sie sich auf einem sehr hohen Niveau. Die Pädagogen der Einrichtung nahmen daher verstärkt in dem Bereich an Fortbildungen teil.

Neben den überwiegend schlechten schulischen und beruflichen Voraussetzungen der TeilnehmerInnen gab es eine Reihe von weiteren Problemlagen, die eine Integration in den Arbeitsmarkt beeinträchtigen.

5.1 Familiäre Verhältnisse / Wohnsituation

Von den insgesamt 42 Teilnehmern der Maßnahme wohnten 10 Jugendliche in einer eigenen Wohnung, 7 davon mit Partner/in. 30 Jugendliche wohnten noch bzw. wieder bei den Eltern. In Jugendhilfeeinrichtungen wohnten 2 Jugendliche.

Bei den 42 Teilnehmern waren 14 Elternpaare noch verheiratet, bei 25 Teilnehmern waren die Eltern geschieden bzw. verwitwet (3). Der größte Teil (66,7 %) unserer Teilnehmer kommt damit aus gescheiterten Familien, daher ist ein Teil der Problemlagen erklärbar.

5.2 Drogen und Alkohol

Von den insgesamt 42 TeilnehmerInnen hatten 5 Jugendliche Probleme mit Drogen, dabei handelte es sich überwiegend um so genannte „Weiche Drogen“ wie Marihuana. 11 weitere Jugendliche konsumierten am Wochenende erhebliche Mengen Alkohol. Bei allen Teilnehmern, die Alkohol bzw. Drogen nahmen, wurde dies in Gesprächen thematisiert. Sie wurden bei der Kontaktaufnahme zur Suchtberatung unterstützt oder laufend ermutigt, ihre (teils gerichtlich angeordneten) Regeln und Auflagen einzuhalten. Mehrere Teilnehmer nutzen das Beratungsangebot der ambulanten Suchthilfeberatung.

5.3 Delinquenz

16 Jugendliche gaben Vorstrafen bzw. Bewährungsstrafen an. Hier gab es eine Erhöhung von 37,7 % im Jahr 2010 auf 38,1 % im Jahr 2011. Bei den Vorstrafen handelte es sich überwiegend um Strafen wegen Verstoßes gegen das BTM-Gesetz und wegen Körperverletzungen oft in Verbindung mit Alkoholmissbrauch. Im Rahmen der sozialpädagogischen Begleitung entstanden dadurch viele Gespräche mit der Staatsanwaltschaft bzw. der Bewährungshilfe. Auch wurden einige Jugendliche zur Polizei bzw. zum Gericht begleitet. Eine Bewährungshelferin besuchte monatlich ihre Probanden (2 TN) in der Jugendwerkstatt. Beide waren der Ansicht, dass hier die Gespräche konstruktiver sind als ein Besuch in der elterlichen Wohnung.

5.4 Schulden

14 Jugendliche gaben an, Schulden zu haben. Dabei handelte sich es überwiegend um geringe Summen (bis 1000,- €). Einige benötigten einfache bis umfangreiche Beratungen um ihre finanziellen Angelegenheiten selbst regeln zu können. Mehrere TeilnehmerInnen wurden zur Schuldnerberatungsstelle vermittelt. Bei einem Jugendlichen (mit erheblichen Schulden) wurde ein Insolvenzverfahren begonnen. Hier arbeiten wir gerne mit dem Insolvenzhilfeverein Wilhelmshaven und der Schuldnerberatung Friesland zusammen.

5.5 Sprachschwierigkeiten

Bei der Teilnehmergruppe (6 TN) der Aussiedler bzw. Ausländer, gab es bei allen TeilnehmerInnen nur kleine Sprachschwierigkeiten.

Allerdings gab es bei einem Teilnehmer, der im August 2011 nach den Ferien als Schulpflichterfüller angefangen hatte, erhebliche Sprachschwierigkeiten. Er leidet unter einem selektiven Mutismus, was bedeutet, dass er mit uns überhaupt nicht sprach. Unter Punkt 6.2 wird noch einmal genauer darüber berichtet.

5.6 Psychische Probleme

Von den 42 TN wurden bei 21 TN psychische Probleme bzw. starke Verhaltensauffälligkeiten sichtbar. Da psychische Verhaltensauffälligkeiten in den letzten Jahren erschreckend zunahm, von 23,1 % (2007) auf 35,2 % (2008), auf 47,4 % (2009), auf 45,3 % in 2010 nun 50 % im Jahr 2011, wurden durch die Sozialpädagogin der Einrichtung weiterhin verstärkt Fortbildungen in diesem Bereich besucht. Einige Jugendliche wurden zur Evangelischen Beratungsstelle nach Wilhelmshaven begleitet, wo sie sich einer längeren Therapie unterzogen. Des Weiteren wurde bei den jüngeren Teilnehmern über das Jugendamt begleitende Jugendhilfe beantragt. Bei einem Jugendlichen wurde nach extremen Auffälligkeiten die Kinder- und Jugendpsychiatrie eingeschaltet, er bekommt seitdem über das Jugendamt einen Erziehungsbeistand und macht in der KJP in Wilhelmshaven eine Gesprächstherapie.

5.7 Betreuung

Von den 9 Schulpflichterfüllern hatten 5 Jugendliche regelmäßige Betreuung (Jugendhilfe) direkt durch das Jugendamt (Landkreis Friesland), durch die Freien Sozialen Dienste (FSD) Wilhelmshaven, durch die Jugendhilfeeinrichtung Collstede und das Sprachheilzentrum in Westerstede. Hier wurde sehr eng mit den jeweiligen Erziehern bzw. Sozialpädagogen zusammengearbeitet. Bei einem Schulpflichterfüller wurde im Dezember 2011 durch uns ein regelmäßiger Erziehungsbeistand und eine Psychotherapie angeregt.

5.8 Gesundheitliche Probleme

18 Jugendliche gaben gesundheitliche Probleme an. Dabei handelte es sich um Rückenprobleme (Bandscheibenvorfall), Asthma, Allergien, Übergewicht, Untergewicht, Diabetes und Herzfehler. Hier wurde eine starke Zunahme von gesundheitlichen Einschränkungen von 10,8% (2007), auf 22,2 % (2008), auf 36,8% (2009), 22,6 % (2010), nun auf 42,9 % in 2011 festgestellt. Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen wurden für leichtere Tätigkeiten in der Jugendwerkstatt eingesetzt.

5.9 Vorzeitiges Beschäftigungsende

Von den insgesamt 42 TeilnehmerInnen der Jugendwerkstatt im Jahr 2011 wurden 6 Jugendliche wegen erheblichen Fehltagen gekündigt. 13 Jugendliche schieden zum Ende ihrer Maßnahme im Laufe des Jahres 2011 aus, eine weitere Förderung in der Jugendwerkstatt war ausgeschlossen, 4 davon konnten im Anschluss aber sehr schnell (überwiegend mit unserer Hilfe) eine Beschäftigung bzw. Ausbildung bekommen. 8 Jugendliche beendeten die Maßnahme vorzeitig, da sie jeweils Beschäftigungen/Ausbildungen begannen. Wegen Umzugs beendete 5 Jugendliche vorzeitig die Maßnahme. Bei 6 Jugendlichen kam es zu einer Weiterbewilligung des Job-Centers in der Jugendwerkstatt für das Jahr 2012.

6. Allgemeine Qualifikation

Bedingt durch die Gruppenstärke von bis zu 6 TeilnehmerInnen, die unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen, die verschiedenen Problemlagen, die teilweise eingeschränkte Lern- bzw. Bildungsfähigkeit, die fehlende Konzentrationsfähigkeit etc. musste das Konzept flexibel auf die schwierigen Teilnehmergegebenheiten angepasst werden. Wesentliche Elemente der Unterrichtsgestaltung waren dabei

- die Arbeit in kleinen Gruppen
- der häufige Wechsel zwischen theoretischer und praktischer Arbeit
- das Ansetzen an den Interessen und Voraussetzungen der Teilnehmer

Die im Maßnahmekonzept enthaltenen Inhalte der allgemeinen Qualifizierung wurden in dem geplanten Umfang vermittelt:

- I. Aufarbeitung von Defiziten in allgemein bildenden Fächern, insbesondere Deutsch und Mathematik und Vermittlung von EDV-Anwender-Grundkenntnissen (siehe Punkt: Unterricht in der Jugendwerkstatt)
- II. Vermittlung von allgemeinen Kenntnissen und Fähigkeiten zur Integration in Ausbildungsstellen und in den ersten Arbeitsmarkt
- III. Bewältigung von individuellen Problemlagen
- IV. Fachpraktische Qualifizierungsinhalte für handwerkliche Tätigkeiten

Die theoretische Qualifizierung zu den Punkten II – IV wurde häufig spontan zeitlich in die Phasen praktischer Arbeiten eingefügt, um aus o.g. Gründen einen abwechslungsreichen Tagesablauf zu gewährleisten und die Motivation der Jugendlichen zu erhalten.

6.1 Theoretischer Unterricht in der Jugendwerkstatt

Die schulische Leistungsfähigkeit der TeilnehmerInnen hat in den letzten Jahren weiter abgenommen. Die Grundrechenarten werden meist nur mangelhaft beherrscht, viele Jugendliche haben erhebliche Schwierigkeiten bei der Bildung sinnvoller Sätze und können auch einfache Zusammenhänge kaum schriftlich darstellen. Davon sind auch die TeilnehmerInnen mit Schulabschluss nicht ausgenommen, auch sie zeigten teilweise einen hohen Grad an Unkonzentriertheit oder Verwirrung. Z.B. begann einer, sich für den nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses vorzubereiten, obwohl er schon einen Abschluss hatte. Er hatte es vergessen – glaubhaft versichert.

Bei diesen Voraussetzungen musste der Unterricht in EDV-Grundkenntnissen eher gering gehalten werden. Die TeilnehmerInnen kamen über Textverarbeitung zum Schreiben von Lebensläufen und Bewerbungen nicht hinaus. Die Mehrzahl von ihnen wird auch weiterhin kaum selbständig dazu in der Lage sein.

Zusätzlich zur fachlichen und handwerklichen Qualifizierung in der Jugendwerkstatt zielte die Tätigkeit der Lehrkraft hauptsächlich auf theoretische Inhalte. Schulische Defizite der TeilnehmerInnen wurden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sozialkunde /Geschichte bearbeitet - gelegentlich auch in Biologie und Erdkunde. Dabei wurde laufend versucht, Interesse am Erwerb von Schulabschlüssen oder weiterem Berufsschul-Besuch zu wecken.

Auch die TeilnehmerInnen, die nicht an Schulabschlüssen oder weiterem Schulbesuch interessiert waren, konnten vom theoretischen Unterricht profitieren. Die Inhalte wurden möglichst an der Interessenslage der Jugendlichen orientiert und differenziert angeboten, sowohl den Sonderschülern und Schulpflichterfüllern (SiJu) angemessen, als auch den besser qualifizierten Teilnehmern, die für den Ausbildungsmarkt in Frage kamen.

Für diese Jugendlichen, die zumeist Schulabschlüsse hatten, wurden auch Vorbereitungen für Berufswahltests durchgeführt, Einstellungstests simuliert oder Inhalte für den angestrebten Beruf bearbeitet (z.B. Fachrechnen). Hilfestellung bei Bewerbungen wurde für alle Jugendlichen gegeben.

Beim nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses in Abendform ist die Zusammenarbeit zwischen der Jugendwerkstatt und der VHS in Schortens weiterhin sehr gut. Der Jugendwerkstatt-Lehrer unterrichtet als Honorarkraft der KVHS auch im entsprechenden Abendkurs und kann daher gut die Verbindung halten.

Mit den Vorbereitungen für den Hauptschulabschluss an der VHS hatten im Herbst 2010 nur drei männliche Teilnehmer angefangen. Schon im Januar 2011 fiel einer von ihnen weg (ein

verhaltensauffälliger Schulpflichterfüller mit erheblichen Fehlzeiten und Motivationsmangel). Für ihn rückten im Frühjahr 2011 zwei andere Interessenten nach, von denen allerdings nur einer an den Prüfungen im August/September 2011 teilnahm. Da er als Späteinsteiger nur vier Monate Zeit für den Lernstoff hatte, konnte er in zwei Fächern nicht bestehen, zumal er kurz vor den Prüfungen wegen unentschuldigtem Fehlen die Kündigung in der Jugendwerkstatt erhielt.

Die beiden verbliebenen Teilnehmer bereiteten sich gewissenhaft in der Jugendwerkstatt auf die Prüfungen vor und erhielten überdurchschnittlich gute Abschlüsse mit Zensurenschnitten von 2,6 und 1,8.

Diese Jugendlichen waren in den letzten Jahren fast ausschließlich durch Schulschwänzen, entsprechende Gerichtsauflagen, Schulverweise etc. aufgefallen. Für sie ist ihr Abschluss seit Jahren das erste Erfolgserlebnis in schulischer Hinsicht.

Seit Oktober 2011 ist wieder eine Gruppe aus zwei jungen Männern und einem Mädchen am Hauptschulabschluss interessiert, bereitet sich im Rahmen der Jugendwerkstatt auf die Prüfungen vor und besucht den vorbereitenden Abendkurs an der VHS. Der eine männliche Teilnehmer gehört zu den Schulpflichterfüllern des Jahrgangs 2011/12 (siehe dort).

6.2 Schulpflichterfüller (SiJu-Programm)

Im so genannten SiJu-Programm können Jugendliche ihre Schulpflicht ausnahmsweise auch außerhalb der Schule durch den Besuch einer Jugendwerkstatt erfüllen, wenn sie nicht in einem Berufsausbildungsverhältnis stehen und in besonderem Maße auf sozialpädagogische Hilfe angewiesen sind.

Wie schon im Sachbericht 2010 erwähnt, konnten alle Plätze des Jahrgangs 2010/11 mit vier männlichen Jugendlichen besetzt werden, von denen einer erst Januar 2011 anfangen konnte.

Ein Schulpflichterfüller schied zum Januar 2011 aus, weil er in seine Familie zurückging und der Aufenthalt in seiner stationären Jugendhilfeeinrichtung unvermittelt beendet wurde. Er zog nach Delmenhorst um. Trotzdem gelang es durch Zusammenarbeit der Sozialpädagogin mit allen zuständigen Stellen für ihn ein Anschlussangebot zu finden, um an der dortigen VHS seine Schulpflicht beenden zu können. Wegen seiner Entwicklung in der Jugendwerkstatt wurde für ihn der weitere Besuch des Berufsbildungswerks in Bremen als Option eingeplant.

Der für ihn vorgesehene Nachfolger hielt mehrere Anläufe zu einer Probeweche nicht durch und entzog sich immer wieder u.a. durch Krankheit dem Angebot, so dass dieser SiJu-Platz trotz guter Zusammenarbeit mit der zuständigen sozialpädagogischen Familienhilfe bis Schuljahresende frei blieb.

Ein Jugendlicher, der erst im Januar 2011 begonnen hatte, machte im Küchenprojekt zunächst gute Fortschritte und gab auch an, Interesse am Hauptschulabschluss zu haben. Nach ersten Bemühungen in dieser Richtung versiegte seine Energie, er blieb aber bis zu den Osterferien aktiv im Küchenprojekt. Danach gab es einen erheblichen Leistungsabfall, der beinahe zu seinem Ausschluss aus dem Projekt geführt hätte. Erst nachdem seine Wohnsituation geklärt werden konnte und er wieder fest beim Vater untergebracht war, besserte sich seine Situation. Er bekam im Anschluss an die Schulpflichterfüllung ein Ausbildungsangebot in einem Restaurant, in dem sein Vater beschäftigt ist.

Der dritte Schulpflichterfüller war bereits in 2010 durch Fehlzeiten und Disziplinlosigkeiten aufgefallen. Er bewältigte zwar die meisten seiner gerichtlichen Strafstunden wegen diverser

Delikte und Schulschwänzen, war aber ansonsten wenig mitarbeitensbereit. Im Jahr 2011 musste er einen Jugendarrest antreten, was nur kurzfristig eine positive Wirkung hatte. Auch die Zusammenarbeit mit den Jugendzentren in Schortens und Sande, wie in 2010 begonnen, oder mit dem Jugendamt ergab keine wirkliche Besserung. Er konnte eine Bescheinigung über seine Schulpflichterfüllung erhalten – Positiveres lässt sich nicht berichten.

Der vierte Jugendliche war vorher besonders lange schulabstinent und wurde in allen Projektbereichen eingesetzt. Er war dabei nur zeitweise arbeitsbereit und eher verspielt bis aufsässig. Lediglich im schulischen Bereich und bei der Verfolgung seines Ziels Hauptschulabschluss konnte er gute Erfolge erzielen. Wegen der schwierigen Familiensituation mit seiner kranken Mutter war dieser Erfolg allerdings stets in Gefahr. In enger Zusammenarbeit mit dem Familienhelfer und zahlreichen Hausbesuchen gelang es der Jugendwerkstatt, ihn „auf Kurs“ zu halten. Er bestand den Hauptschulabschluss mit Notendurchschnitt 1,8 – ein vor Maßnahmebeginn undenkbares Ergebnis. Auch durch sein gewachsenes Selbstbewusstsein gelang es ihm, eine eigene Wohnung in Wilhelmshaven zu beziehen – hoffentlich weit genug vom bisherigen Umfeld.

Der SiJu-Jahrgang 2010/11 kann somit einige unerwartete Teilerfolge aufweisen.

Die SiJu-Plätze des Jahrgangs 2011/12 konnten nach den Sommerferien mit vier männlichen Teilnehmern fast nahtlos besetzt werden, alle im Alter von 15 – 17 Jahren.

Ein Teilnehmer hat eine spezielle Behinderung (Sprachverweigerung, selektiver Mutismus) und ist damit seit der Kindheit in therapeutischer Behandlung. Nach Absolvierung der Probeweche konnte er trotzdem im Rahmen der Holzwerkstatt in die Jugendwerkstatt aufgenommen werden. Er spricht allerdings bislang kein Wort mit Teilnehmern, Anleitern und Pädagogen, womit nach Aussage seiner Therapeutin auch kaum zu rechnen ist. Alle komplizierteren Absprachen können nur über das Elternhaus oder Therapeuten getroffen werden. Seine Mitarbeit, Zuverlässigkeit und Arbeitsergebnisse sind bis Jahresende dennoch als gut zu bezeichnen und er genießt bei Jugendlichen und Anleitern einen gewissen Schutz und auch Anerkennung. Trotz der Kommunikationsprobleme wird z.Zt. mit seiner erfolgreichen Teilnahme gerechnet, das ergab auch das letzte Gespräch zur Jugendhilfeplanung.

Zwei Schulpflichterfüller sind klassische Schulschwänzer mit geringem Leistungswillen in schulischer Hinsicht. Beide sind aus schwierigen Familienverhältnissen, in denen längere Zeit Jugendhilfe gewährt wurde, teils wieder ausgesetzt. Der eine Jugendliche wurde von der Förderschule (als nicht mehr tragbar) in eine stationäre Einrichtung überwiesen, wo er auch keine Mitarbeitsbereitschaft zeigte und von dort mit schlechtester Prognose zu uns kam. Zurzeit arbeitet er im Küchenprojekt mit, kommt dort mit der Arbeit zurecht und sammelt erste Erfolgserlebnisse. Er meldet sich neuerdings sogar freiwillig zu schulischen Aufgaben und es besteht Hoffnung, ihn wieder ins Schulsystem oder eine andere Maßnahme mit Schulabschlussmöglichkeit abzugeben.

Der zweite klassische Schulschwänzer hatte sich zunächst für den Hauptschulabschluss gemeldet. Vom Leistungsvermögen ist er einer der besten Schüler, die wir bisher im SiJu-Programm hatten. Er hatte jedoch schon vor Weihnachten 2011 ein Motivationstief, und wollte vom Abendkurs der VHS abgemeldet werden. In seinem Fall arbeiten die Pädagogen allerdings weiter daran, dass er das Ziel wieder aufnimmt. Er möchte in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt gern in eine eigene Wohnung oder in eine Wohngruppe. Bei ihm ist noch kein konkreter weiterer Weg in Sicht. Auch Fragen der Berufsplanung sind für ihn noch zu früh.

Der vierte Schulpflichterfüller stammt aus einem kurdischen Elternhaus, in dem er zuletzt wenig Anerkennung gefunden hatte. Die Konflikte waren so stark, dass die Sozialpädagogin mit der ambulanten KJP in Wilhelmshaven zusammenarbeitete, wo der Junge jetzt regelmäßige Termine bekommt. Ein mit der elterlichen Kultur bekannter Erziehungshelfer wurde ebenfalls vermittelt. Mittlerweile findet der Teilnehmer im Küchenprojekt erste Anerkennung und kommt jetzt gern und überwiegend pünktlich in die Jugendwerkstatt.

Über berufliche Perspektiven bei den vier SiJu-Teilnehmern zu sprechen ist noch verfrüht. Am konkretesten sind noch die Planungen beim erstgenannten, sprachgestörten Teilnehmer, der aufgrund seiner Schwerbehinderung von 80 % gewisse Aussichten im Marinearsenal in Wilhelmshaven hat, da er gute schulische Leistungen im Eingangstest zeigte.

6.3 Veranstaltungen / Ausflüge

Mehrere Male gab es Nachtangeln am Birkenteich sowie gemeinsames Grillen am Birkenteich.

Im Frühjahr fuhr das Hauswirtschaftsprojekt (4 Teilnehmer, Küchenmeister und Küchenhilfe) zur Internorga (Gastronomiemesse) nach Hamburg.

In den Sommerferien wurden kleinere Ausflüge organisiert: Es ging zur Besichtigung des VW-Werkes nach Emden, mit anschließender Besichtigung des Pilsumer Leuchtturms und der Mühle Dornum + Mühlenmuseum. Auch wurde der Störtebekerpark Wilhelmshaven besucht mit anschließender Küstenbesichtigungsfahrt. Auch eine Fahrt zum Museumsdorf Cloppenburg stand auf dem Programm. Die Motivation zum Arbeiten war in dieser Zeit recht hoch, da die Jugendlichen sich schon sehr auf die Donnerstage (an diesen Tagen konnten wir solche Ausflüge realisieren) freuten.

An einem Freitagnachmittag (nach Feierabend) wurden mit dem Kart-Club Schortens Go-Kart-Fahrten (hinter Ruma) organisiert.

Außerdem wurde eine Weihnachtsfeier mit den Jugendlichen organisiert, das Hauswirtschaftsprojekt hat dafür extra Weihnachtskekse und Kuchen gebacken. Die weihnachtliche Dekoration einschl. Weihnachtsbaum übernahmen die Jugendlichen, es hat ihnen große Freude gemacht.

6.4 Kooperation mit anderen Einrichtungen

Im Jahr 2011 haben wir mit folgenden Institutionen zusammengearbeitet:

- Jugendamt des Landkreises Friesland
- Pro Aktiv Center Friesland
- ARGE Friesland
- Familienkasse in Emden
- Baubetriebshof Schortens
- Kreisvolkshochschule Schortens
- Jugendzentrum Schortens: JU:Z Pferdestall
- Regionales Umweltzentrum Schortens
- Schulen und Kindergärten in Schortens
- Berufsbildende Schulen in Jever und Varel
- Jugendwerkstatt Wilhelmshaven

- Sozialpädagogisches Centrum Schortens
- Schuldnerberatungsstelle des Landkreises Friesland
- Suchtberatungsstelle in Jever
- Insolvenzhilfeverein Wilhelmshaven
- SOS-Hilfeverbund Wilhelmshaven-Friesland
- Zentrum für Gewaltprävention Aurich
- Bewährungshilfe Wilhelmshaven
- Jugendgerichtshilfe Landkreis Friesland
- Freie Soziale Dienste (FSD) Wilhelmshaven
- Pustebume Wilhelmshaven
- Haupt- und Realschule Jever
- Pro Aktiv Center Wilhelmshaven
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Wilhelmshaven
- Kinder- und Jugendschutzstelle Meracon in Wilhelmshaven
- Jugendhilfe Collstede des Diakonischen Werkes Oldenburg

Bedingt durch die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen war in 2011 die Kooperation mit dem PACE Friesland, dem Jugendamt Friesland, der Suchtberatungsstelle, der Schuldnerberatungsstelle, der Bewährungshilfe sowie der Jugendgerichtshilfe sehr intensiv. Hier war die Netzwerkarbeit der Vergangenheit sehr von Vorteil. Kurze Wege innerhalb der Zusammenarbeit mit den o.g. Institutionen sorgten für eine zeitnahe und zielgenaue Installation von Hilfen.

7. Verbleib

Von den 42 TeilnehmerInnen sind insgesamt 12 Jugendliche in Ausbildung/Berufsbildende Schule oder Beschäftigung gegangen. Dies sind 28,6 % im Jahr 2011 (20 % im Jahr 2007, 29,7 % im Jahr 2008, 24,6 % im Jahr 2009; 24,5% im Jahr 2010).

Hier eine Auflistung über den Verbleib der Jugendlichen: Eine Jugendliche (Migrantin) konnte in einem Cafe in Jever im Service einen 400,- €-Job bekommen. Wir haben gehört, dass diese Stelle für sie zur Halbtagsstätigkeit ausgebaut werden soll. Eine weitere Migrantin konnte in einem Hotel als Zimmermädchen im Wangerland arbeiten. Zur Wintersaison wurde sie leider wieder arbeitslos, sie kam zurück in die Jugendwerkstatt und bereitet sich jetzt auf die Prüfung für den Hauptschulabschluss vor. Ein Jugendlicher konnte eine Ausbildung zum Ver- und Entsorger bei der Fa. Nehlsen beginnen. Eine Jugendliche konnten wir zur Jugendherberge nach Wangerooge vermitteln. Sie hat zum 1. Mal in ihrem Leben eine befristete Arbeitsstelle (Service) bekommen und auch durchgehalten, dadurch hatte sie sehr viel Selbstbewusstsein bekommen. Ein anschließendes Angebot für Österreich (Wintersaison) schlug sie aber aus, sie hatte den Mut als 18-jährige dann doch noch nicht. Ein Jugendlicher begann eine Ausbildung zum Zweiradmechaniker, in der Probezeit merkte er, dass das doch nicht das richtige für ihn ist. Inzwischen macht er eine Ausbildung zum Maler- und Lackierer. Ein Jugendlicher bekam eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann, ein weiterer eine Ausbildung zum Bäcker in Jever. Den Jugendlichen, der mit einer abgeschlossenen Ausbildung zum Ausbaufacharbeiter bei uns anfang, konnten wir an eine Dachdeckerfirma vermitteln. Inzwischen hat er einen Festvertrag und macht nebenbei seinen Führerschein. Zwei Jugendliche fingen bei der Fa. Nordfrost an, allerdings über die Leiharbeiterfirma BOS. Eine Jugendliche konnte eine Anstellung als Altenpflegehelferin in einem Altenpflegeheim in

Sande beginnen, mit der Option im Sommer 2012 eine Ausbildung zur Altenpflegerin zu machen. Inzwischen haben wir gehört, dass sie zwar immer noch dort arbeitet, aber jetzt schwanger ist. Mit der Ausbildung wird es vorerst also nicht klappen.

Ein Jugendlicher (SiJu) konnte eine Ausbildung zum Koch beginnen im gleichen Restaurant, in dem sein Vater auch als Koch arbeitet.

Sehr viele Jugendliche (18) wurden nach Beendigung der Maßnahme arbeitslos, das Job-Center Friesland konnte bisher noch keine Folgemaßnahme für sie anbieten. Unseres Erachtens ist dies bedingt durch die Verlagerung der Zuständigkeit zum Landkreis Friesland. Wir hoffen, dass sich dies im Laufe des Jahres verändert und diese Jugendlichen eine Maßnahme bekommen, die sie weiter fördert. Auch durch den Wechsel zur Optionskommune sind wir in der Jugendwerkstatt schwach besetzt und hoffen darauf, demnächst wieder mehr Jugendliche zugewiesen werden.

8. Schlussfolgerungen

Psychische Probleme, Alkoholkonsum und gesundheitliche Einschränkungen haben sich im Vergleich zu 2010 prozentual zwar verändert, sie sind aber weiterhin teilweise extrem hoch. So hat sich die Anzahl der Teilnehmer mit problematischem Alkoholkonsum von 20,0% (2007), 29,6 % (2008), 35,8 % (2009), 30,2% (2010) auf 26,9 % im Jahr 2011 nur leicht verringert. Die Anzahl der TeilnehmerInnen, die Drogenkonsum angaben, nahm 2011 sehr stark ab, von 18,4 % (2007), 24,1 % (2008), 15,8 % (2009), 17,0 % (2010), auf 11,9 % (2011). Dafür haben sich die gesundheitlichen Einschränkungen stark erhöht, von 22,7 % (2010) auf 42,9 % im Jahr 2011.

Besonders dramatisch wurde in den letzten Jahren die Steigerung bei psychischen Problemen angesehen, die sich von 23,1 % (2007), 35,2% (2008), 47,4% (2009), 45,3% (2010) von nun auf 50 % (2011) wieder erhöhte.

Auch gibt es wieder eine Steigerung bei Jugendlichen mit delinquentem Potenzial. Hier beträgt die Steigerung von 24,5% im Jahr 2009, 37,7 % im Jahr 2010 auf nun 38,1 % im Jahr 2011.

Der Anteil der 15-18jährigen hat im Gegensatz zu 2010 (39,6 %) im Jahr 2011 (47,6 %) zugenommen. Dafür hat sich die Altersgruppe der 23-26jährigen von 2010 (20,8%) im Jahr 2011 (11,9%) stark verringert. Neben den psychischen Problemen sind in 2011 besonders die familiären Probleme aufgefallen, zum einem in der Herkunftsfamilie, aber auch in Beziehungsproblemen, bei Jugendlichen, die in Partnerschaften lebten. Besonders bei Jugendlichen, die noch bei den Eltern lebten, mussten verstärkt Hausbesuche gemacht werden und Erziehungshilfen den Eltern gegeben werden.

Auch hat sich der Anteil der Jugendlichen verringert, die mit einer abgebrochenen Ausbildung zu uns kamen, im Jahr 2010 waren es noch 28,3 %, im Jahr 2011 waren es nur noch 16,6 %. Auch wenn eine Ausbildung abgebrochen wurde, konnten doch diese Jugendlichen betriebliche Erfahrungen in die Maßnahme mit einbringen.

Die Häufung gerade der vielfältigen Probleme bei den TeilnehmerInnen führte wie auch schon im Vorjahr ständig zu hohem Beratungsbedarf und vermehrter Belastung der Arbeitsatmosphäre in der Jugendwerkstatt. Die handwerklichen Anleiter und die Pädagogen sind dadurch oft an der Grenze des Machbaren angelangt. Hilfreich war in dieser Zeit die Teilnahme an mehreren Supervision-Sitzungen, bei der diese Problematik unter anderem auch angesprochen wurde.

Nach wie vor erreichen wir mit den Instrumenten der Jugendwerkstätten, arbeitspädagogische wie auch sozialpädagogische Angebote, junge Menschen mit den unterschiedlichsten Problemlagen. Auffällig ist allerdings seit mehreren Jahren, dass die Notwendigkeit sozialpädagogischer Intervention stetig steigt, da sich das Klientel stark gewandelt hat. Die Schwerpunkte der Arbeit mit den jungen Menschen liegen mehr und mehr in den Bereichen Unterstützung von Persönlichkeitsbildung, Nachsozialisierung, Nachbearbeitung von Delinquenz bzw. deren Vermeidung und vor allem Hilfen bei der Lebensbewältigung. Vielfach stehen diese Problemlagen der positiven Entwicklung einer Erwerbsbiografie entgegen.

Diese Veränderung des Klientels vom handwerklich interessierten jungen Menschen mit Problemen zum problematischen jungen Menschen mit handwerklichen Interessen, verursacht innerhalb der Jugendwerkstatt eine Verlagerung der Arbeitsschwerpunkte hin zur Sozialpädagogischen Arbeit. Mit den traditionellen Personalzuschnitten für Jugendwerkstätten sind die Aufgaben, wie sie sich seit einiger Zeit stellen, nicht mehr zu bewältigen. Der Verschiebung der Aufgabenschwerpunkte von beruflicher Bildung hin zu sozialpädagogischer Intervention muss deutlicher Rechnung getragen werden. Notwendig wäre in diesem Zusammenhang eine Veränderung der personellen Ausstattung zu Gunsten der sozialpädagogischen Arbeit.

Diese veränderte Ausgangssituation führte in der Arbeit mit den jungen Menschen auch zu einer Veränderung der Methoden und Zugänge. Die Schaffung einer positiven, emphatischen und akzeptanzorientierten Atmosphäre mit projektorientiertem Arbeiten in den Bereichen Gewalt, Familie, Sucht, Schulbildung, Wohnen und therapeutische bzw. beratende Angebote nehmen viel Raum ein.

Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang eine verstärkte Förderung der Mitarbeiter von Jugendwerkstätten durch therapeutische oder beraterische Zusatzausbildungen.

Nachwort

In unserer Einrichtung sind Jugendliche willkommen. Wir sehen unsere Teilnehmer ganzheitlich und nicht nur ihre Schwächen, Fehler und Defizite, sondern setzen auf ihre Fähigkeiten, Talente und Stärken.

Mit Unterstützung Respekt, Geduld, Verständnis, Freundlichkeit und Anleitung haben sie vielleicht erstmalig die Chance zu erfahren, dass Erwerbstätigkeit an sich, Arbeiten in der Gemeinschaft, das Produzieren sinnvoller Dinge, Gelderwerb durch Arbeit, Qualifizierung und Lernen positive Erfahrungen sein können, die Stolz, Zufriedenheit, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Anerkennung nach sich ziehen.

ANHANG

Statistik – Auszählbogen

Altersstruktur

	Gesamt	Gesamt %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
15 – 18 Jahre	20	47,6 %	3	7,1 %	17	40,5 %
19 – 22 Jahre	17	40,5 %	6	14,3 %	11	26,2 %
23 – 26 Jahre	5	11,9 %	3	7,2 %	2	4,7 %
	42	100 %	12	28,6 %	30	71,4 %

Nationalitätenstruktur

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Ausländer	5	11,9 %	3	7,2 %	2	4,7 %
Aussiedler	1	2,4 %			1	2,4 %

Qualifikation – Schulabschluss

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Sonderschule mit Abschluss	2	4,7 %			2	4,7 %
Sonderschule ohne Abschluss	8	19,1 %	2	4,8 %	6	14,3 %
Hauptschule mit Abschluss	21	50 %	8	19 %	13	31 %
Hauptschule ohne Abschluss	9	21,4 %	1	2,4 %	8	19 %
Realschule mit Abschluss	2	4,8 %	1	2,4 %	1	2,4 %
Realschule ohne Abschluss						
Gymnasium mit Abschluss						
	42	100 %	12	28,6 %	30	71,4 %

Familienstand

	Gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
ledig, ohne Kind	37	88,1 %	10	23,8 %	27	64,3 %
ledig, mit Kind	4	9,5 %	1	2,4%	3	7,1 %
verheiratet, ohne Kind	1	2,4 %	1	2,4%		
verheiratet, mit Kind						
geschieden, ohne Kind						
geschieden, mit Kind						
verwitwet, ohne Kind						
verwitwet, mit Kind						
	42	100 %	12	28,6 %	30	71,4 %

Berufsausbildung von 8 der 42 TN

	gesamt	Gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
mit Abschluss	1	2,4 %			1	2,4 %
(abgebrochene Ausbildung) ohne Abschluss	7	16,6 %	4	9,5 %	3	7,1 %

Wohnverhältnisse der 42 TN*

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
bei Herkunftsfamilie (Eltern, Mutter, Vater)	30	71,4 %	6	14,3 %	24	57,1 %
eigene Wohnung, allein	3	7,2 %	2	4,8 %	1	2,4 %
eigene Wohnung, mit Partner/in	7	16,6 %	4	9,5 %	3	7,1 %
Wohngemeinschaft, Krisenwohnung, Heimunterbringung	2	4,8 %			2	4,8 %
	42	100 %	12	28,6 %	30	71,4 %

Problemlagen (Mehrfachnennungen möglich)

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Drogen	5	11,9 %			5	11,9 %
Alkohol	11	26,2 %	2	4,8 %	9	21,4 %
Delinquenz	16	38,1 %	1	2,4 %	15	35,7 %
Wohnraummangel	8	19 %	4	9,5 %	4	9,5 %
Schulden	14	33,3 %	6	14,3 %	8	19 %
Sprachschwierigk. (leichte)	1	2,4 %			1	2,4 %
psychische Probleme	21	50 %	4	9,5 %	17	40,5 %
gesundheitliche Einschränkungen	18	42,9 %	7	16,7 %	11	26,2 %
Probleme, familiär	34	80,9 %	10	23,8 %	24	57,1 %

Beschäftigungsende (32 TN* von 42 TN*)

	Gesamt	gesamt in %	Weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Kündigung durch JW*	6	14,3 %			6	14,3 %
Ende der Förderung	13	30,9 %	3	7,2 %	10	23,8 %
Ausbildung/ Arbeitsaufnahme	8	19 %	4	9,5 %	4	9,5 %
Schule (BBS)						
Schwangerschaft						
Umzug	5	12 %	2	4,8 %	3	7,2 %
Krankheit						
Strafvollzug						
Heirat						
Bundeswehr						

Verbleib

	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	weiblich %	männlich Anzahl	männlich %
Folgemaßnahme						
arbeitslos	18	42,9 %	5	11,9 %	13	31 %
Beschäftigung	7	16,7 %	4	9,6 %	3	7,1 %
Bundeswehr						
Ausbildung / Schule	5	11,9 %			5	11,9 %
Schwangerschaft						
SGB VIII	1	2,4 %			1	2,4 %
Siju in anderer Jugendwerkstatt	1	2,4 %			1	2,4 %
2011 in JW* (ALG II)	6	14,2 %	3	7,1 %	3	7,1 %
2011 in JW über SiJu	4	9,5 %			4	9,5 %
	42	100 %	12	28,6 %	30	71,4 %

Dauer der Maßnahme (Bewilligung auch über das Jahr 2012)

Monate	gesamt	gesamt in %	weiblich Anzahl	Weiblich in %	männlich Anzahl	Männlich in %
1	2	4,8 %			2	4,8 %
2	9	21,4 %	3	7,2 %	6	14,2 %
3	4	9,5 %	1	2,4 %	3	7,1 %
4	3	7,1 %	1	2,4 %	2	4,7 %
5	6	14,2 %			6	14,2 %
6	2	4,8 %	1	2,4 %	1	2,4 %
7	2	4,8 %	1	2,4 %	1	2,4 %
8	2	4,8 %	1	2,4 %	1	2,4 %
9	2	4,8 %	1	2,4 %	1	2,4 %
10	3	7,1 %	1	2,3 %	2	4,8 %
11	3	7,1 %	1	2,3 %	2	4,8 %
12	2	4,8 %	1	2,4 %	1	2,4 %
13						
14	1	2,4 %			1	2,4 %
15	1	2,4 %			1	2,4 %
länger						
	42	100 %	12	28,6 %	30	71,4 %

*TN: TeilnehmerInnen

*JW: Jugendwerkstatt